

83. Geschäftsbericht 1990

A. Wirtschaftsentwicklung und Notenbankpolitik im Überblick

1. Internationale Wirtschafts- und Währungsentwicklung

Das Jahr 1990 stand im Zeichen markanter politischer Ereignisse. Der Zerfall der alten politischen Strukturen in Osteuropa brachte in mehreren Ländern demokratisch gewählte Regierungen an die Macht, die das zentralverwaltete Wirtschaftssystem durch ein marktwirtschaftliches ersetzen wollen. In Deutschland fand der Einigungsprozess mit der Eingliederung der fünf ostdeutschen Länder in die Bundesrepublik seinen Abschluss. Diese Entwicklungen sind in Ost und West begrüßt worden. Einen Dämpfer erlitt die positive Grundstimmung durch die Krise am persischen Golf. Anfang August besetzte der Irak sein Nachbarland Kuwait. Darauf reagierte die Uno mit der Verhängung eines Embargos, und die Vereinigten Staaten sowie einige weitere Länder bauten mit Billigung der Uno eine starke militärische Streitmacht in der Region auf. Der Ausfall der irakischen und kuwaitischen Erdöllieferungen konnte zwar durch eine Erhöhung der Produktion in anderen Förderländern rasch kompensiert werden. Dennoch stiegen die Erdölpreise massiv an und widerspiegelten damit die Risiken eines Kriegs in der Golfregion für die Energieversorgung der Weltwirtschaft.

Golfkrise und deutsche Einigung als herausragende politische Ereignisse

Das Wirtschaftswachstum im OECD-Raum betrug im Jahre 1990 schätzungsweise 2,8%, im Vergleich zu 3,4% im Vorjahr. Es blieb bis ins Frühjahr ähnlich stark wie 1989 und schwächte sich erst in der zweiten Jahreshälfte ab. Die Abschwächung war hauptsächlich auf die restriktive Geldpolitik der Jahre 1988 und 1989 zurückzuführen. Damals hatten die Währungsbehörden ihre geldpolitischen Zügel gestrafft, um eine wachsende konjunkturelle Überhitzung zu bekämpfen. Die Golfkrise und die Entwicklung in Osteuropa wirkten sich im Jahre 1990 noch kaum auf das Wirtschaftswachstum aus.

Wachstumsverlangsamung im OECD-Raum

Die Konjunktorentwicklung der grossen Industrieländer begann im Jahre 1990 deutlich auseinanderzulaufen. In den Vereinigten Staaten, Grossbritannien und Kanada schwächte sich das Wirtschaftswachstum markant ab. Alle drei Länder wiesen nur noch bescheidene Wachstumsraten von 1 bis 1½% auf. Demgegenüber beschleunigte sich das Wirtschaftswachstum in Japan (6,1%) und Westdeutschland (4,6%). Die beeindruckende Entwicklung der westdeutschen Konjunktur trug dazu bei, dass sich die Wachstumseinbussen der meisten europäischen Länder in relativ engen Grenzen hielten.

Starke Wachstumsunterschiede

Als Folge des unterschiedlichen Wachstumstempos verringerten sich die Leistungsbilanzungleichgewichte der Vereinigten Staaten, Japans und Deutschlands. In die gleiche Richtung wirkte auch die Schwäche des Dollars, welche die Wettbewerbsfähigkeit der amerikanischen Produzenten stärkte. Diese Reduktion war ein Grund dafür, dass sich die grossen Industrieländer im Jahre 1990 nicht genötigt sahen, ihre Wirtschaftspolitik enger zu koordinieren.

Reduktion der externen Ungleichgewichte

Die Inflation, die bereits in der ersten Jahreshälfte leicht angestiegen war, erhielt durch den massiven Anstieg des Erdölpreises neuen Auftrieb. Im Zuge dieser Ent-

Namhafte Inflationsdifferenzen

wicklung nahmen die Inflationsdifferenzen zwischen den grossen Industrieländern etwas zu. Während es Japan, Westdeutschland und Frankreich gelang, die Teuerung in einem Bereich von $2\frac{1}{2}$ bis $3\frac{1}{2}\%$ zu halten, verzeichneten die Vereinigten Staaten, Italien und Grossbritannien Teuerungsraten von über 5%.

Schwäche des Dollars,
Erholung des Yens

Der amerikanische Dollar begann sich im Monat April deutlich abzuschwächen. Der Rückgang setzte sich auch nach Ausbruch der Golfkrise fort. Im Gegensatz dazu wertete sich der japanische Yen, der 1989 und im ersten Quartal 1990 sehr schwach notiert hatte, stark auf. Das britische Pfund, das im Oktober dem Wechselkursmechanismus des Europäischen Währungssystems (EWS) unterstellt wurde, gewann bis zu diesem Zeitpunkt ebenfalls deutlich an Wert.

Rückgang der Aktien-
kurse, Fragilität des
Bankensystems

Die Aktienkurse bildeten sich seit Anfang Jahr deutlich zurück. Diese Entwicklung verstärkte sich nach dem Ausbruch der Golfkrise. In Japan, wo der Rückgang der Kurse besonders krass ausfiel, verringerte sich dadurch die Eigenmitteldeckung vieler Banken. Stärker im Vordergrund stand indessen die Fragilität des amerikanischen Bankensystems. Nach den Sparkassen litten verschiedene Kommerzbanken darunter, dass sich die Qualität ihrer Aktiven verschlechterte.

Anpassung der Geld-
politik

Die Konjunkturabflachung in den Vereinigten Staaten bewog die amerikanische Zentralbank im Sommer 1990, ihre restriktive Geldpolitik zu lockern. Demgegenüber erhöhte die Bank von Japan ihre Zinssätze deutlich, um einem möglichen Inflationsanstieg und der Yen-Schwäche zu begegnen. In den Ländern des EWS lagen die Zinssätze im allgemeinen über dem Vorjahresstand. Die Deutsche Bundesbank setzte ihre restriktive Geldpolitik fort. Die Möglichkeiten der anderen EWS-Länder, ihre Zinssätze zu reduzieren, waren entsprechend begrenzt.

Europäische
Wirtschafts- und
Währungsunion

Die Bestrebungen zum Aufbau einer europäischen Wirtschafts- und Währungsunion wurden im Jahre 1990 fortgesetzt. Die erste Etappe besteht hauptsächlich in der Abschaffung aller Devisen- und Kapitalverkehrskontrollen und trat am 1. Juli in Kraft. Im Dezember beschlossen die Staats- und Regierungschefs der Europäischen Gemeinschaft, die zweite Etappe, die im wesentlichen die Gründung einer europäischen Zentralbank vorsieht, Anfang 1994 einzuleiten.

Europäischer Wirt-
schaftsraum

Durch die rasche Verwirklichung der deutschen Einheit und das beschleunigte Tempo der europäischen Integration veränderte sich auch das integrationspolitische Umfeld für die Schweiz. Mitte Jahr begannen die Verhandlungen der EFTA-Länder mit der EG über die Gründung eines Europäischen Wirtschaftsraums (EWR). Ziel dieser Verhandlungen ist die Schaffung eines gemeinsamen europäischen Binnenmarktes, auf dem ähnliche Bedingungen herrschen sollen wie auf dem EG-Binnenmarkt. Die Ausnahmebegehren der EFTA-Länder und die Forderung der EG-Kommission, institutionelle Fragen auszuklammern, führten jedoch bald zu einer Verhärtung der Positionen. Im Dezember beschlossen die Minister der EG- und der EFTA-Länder, die Verhandlungen fortzusetzen, nachdem beide Seiten eine gewisse Flexibilität signalisiert hatten.

Anfang Juni reichte der Bundesrat ein Beitrittsge- such der Schweiz beim Interna- tionalen Währungsfonds (IWF) und bei der Weltbank-Gruppe ein. Diesem Gesuch waren eingehende exploratorische Gespräche des Finanzdepartements und der Nationalbank mit massgebenden IWF-Mitgliedländern vorausgegangen. Der IWF entschied bis zum Jahresende noch nicht darüber, welche Quote (Kapitalanteil) er der Schweiz einräumen will.

Beitrittsge- such der Schweiz an den IWF und die Weltbank

2. Wirtschaftsentwicklung in der Schweiz

Das Hauptmerkmal der Wirtschaftsentwicklung in der Schweiz bildete die Be- schleunigung der Teuerung. Dafür waren vor allem die konjunkturelle Überhit- zung, die Überwälzung der Hypothekarzins erhöhungen auf die Wohnungsmieten und der starke Anstieg der Erdölpreise verantwortlich. Nachdem die Teuerung – gemessen am Landesindex der Konsumentenpreise – in der ersten Hälfte des Jah- res noch bei 5% gelegen hatte, nahm sie bis Oktober deutlich zu, bevor sie sich in den letzten beiden Monaten des Jahres wieder verringerte. Im Jahresdurchschnitt stieg die Teuerung von 3,2% im Jahre 1989 auf 5,4% im Jahre 1990. Gegliedert nach Inland- und Auslandgütern kletterten die Preise um 5,8% bzw. 4,4%.

Hohe Inflation

Das schweizerische Wirtschaftswachstum belief sich im Jahre 1990 auf 2,6%. Es erreichte damit zwar nicht mehr den Vorjahreswert (3,5%), blieb aber stark. Die Hauptstützen des Wachstums bildeten die Warenexporte und die Ausrüstungs- investitionen. Das Wachstum der Bauinvestitionen schwächte sich im Laufe des Jahres deutlich ab, während der Konsum, der mit einem Anteil von mehr als 40% die Gesamtnachfrage dominiert, ähnlich wie im Vorjahr um 2% stieg.

Anhaltend starkes Wirt- schaftswachstum

Die Zeichen einer konjunkturellen Verlangsamung zeigten sich im Laufe des Jah- res nicht nur in der Baubranche. Auch verschiedene gesamtwirtschaftliche Indika- toren deuteten auf eine Abschwächung hin. So sank die Zahl der offenen Stellen im vierten Quartal unter diejenige der Arbeitslosen, und verschiedene Umfragen zeigten, dass die Unternehmer die konjunkturellen Aussichten am Jahresende pessimistischer beurteilten als zwölf Monate zuvor.

Verlangsamung in der zweiten Jahreshälfte

Die Ertragsbilanz schloss im Jahre 1990 mit einem Überschuss von 13,5 Mrd Fran- ken ab. Die Zunahme um 1,3 Mrd Franken gegenüber dem Vorjahr war hauptsäch- lich auf die Reduktion des Defizits im Warenverkehr von 11,7 Mrd auf 9,2 Mrd Franken zurückzuführen. Die Wirkung des Anstiegs der Erdölpreise auf die Han- delsbilanz wurde durch die Höherbewertung des Schweizer Frankens mehr als ausgeglichen.

Verbesserung der Ertragsbilanz